



Stormarnsche Zeitung

Mittwoch, den 11. April 1945
Nr. 86. 64. Jahrgang

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Es geht um Europa!
Von Gustav Grensen.

Wie das Euter unter einer Kuh, so liegt das kleine Griechenland unter dem großen, breiten Balkan. Das kleine Griechenland funktelt aber einmals von Geist und Geisteskräften und war das Heiligtum der ganzen Welt. Die Völkern Griechenlands waren in kleine Staaten zerfallen und gerieten in immer härteren Streit miteinander. Sie bekriegten sich noch, als die beiden riesigen Nachbarräume, der Balkan und das Perserreich, gegen es rüsteten. Die waren nämlich angelockt, — wie begreiflich, so geht es immer in der Welt! — von diesem kleinen, schönen, reichen Griechenland, das in sich zerfallen und dadurch arm an Kraft war. Sie zogen also gegen es und besiegten es und nahmen ihm Freiheit und Ehre, und zwar für immer.

Wie das Euter unter der Kuh, so liegt das kleine Europa unter dem großen, breiten Asien. Das kleine Europa funktelt aber von Geist und Geisteskräften und ist das Heiligtum der ganzen Welt. Die Völkern Europas sind in kleine Staaten zerfallen, und die lagen immer in hartem Streit miteinander. Sie bekriegten sich noch, als die beiden riesigen Nachbarräume, die Sowjetunion und Nordamerika, schon gegen es rüsteten. Die waren nämlich angelockt — wie begreiflich, so geht es immer in der Welt! — von diesem kleinen, reichen, funktelnden Europa, das in sich zerfallen und dadurch arm an Kraft war. Sie zogen also gegen es, und . . . und . . .

In der ganzen Presse der Welt hieß es vom ersten Weltkrieg — und heißt es nun zum zweitenmal — daß die beiden Riesenvölker Krieg gegen Deutschland führen. Das ist nicht die Wahrheit. Sie führen Krieg gegen Europa. Es ist schon deutlich, wie die Beute verteilt werden soll. Die Sowjetunion bekommen Europa (mit der kleinen Insel England), und Nordamerika bekommt, was die Völkern Europas in drei Weltteilen an Kolonien haben. Nordamerika hatte sich die Teilung etwas anders gedacht: es wollte, England und den ganzen westlichen Teil Europas für sich bekommen. Da es vor der Macht der Sowjetunion nicht hat bestehen können, bemüht es sich, die Beute der Sowjetunion, Europa, an Wert möglichst zu mindern. Es verwüstet Europa oder läßt es verwüsten, so viel irgend möglich ist, durch Hunger und Bomben.

Was tun die Völkern Europas in dieser ungeheuerlichen Not? Die kleinen — Schweden voran, das einst so helle, tapfere Schweden! — stehen mit stockendem Atem, schlatternden Knien und offenem Mund und warten in dieser Haltung auf den tödlichen Prankenstoß des Bösen. Was tut Frankreich? Vom uralten, sinnlosen Haß gegen Deutschland lebend, will es nicht leben, daß dieser Krieg der eigenen lieben Heimat gilt und dem jungen Europa; es kämpft und krümmt und zerfällt sich mit seinen scharfen Zähnen den eigenen Leib. Und England? England! Der, welcher an seiner Spitze steht und Tag und Nacht sinnt, wie er noch mehr Völker gegen Deutschland hegen kann, trägt den Namen Churchill. Das Wort heißt, ins Deutsche übertragen: Kirchtrant. An der Spitze Englands steht ein „Herr Kirchtrant“. Namen, sagte man schon in alten Zeiten, sind Deutungen. Oh ja, England ist „trant an seiner Kirche“: an seinem Inneren, an seinem Glauben! Es hat dreihundert Jahre hindurch Glück gehabt und ungeheure Erfolge. Kein einzelner Mensch und kein Volk verträgt langes Glück, und wäre es noch so verdient, ohne an seiner Seele Schaden zu nehmen.

England ist davon übermüht und vermessend geworden und durch und durch fahrlässig in seinem Denken und dumm und kurzfristig. Während Nordamerika ihm seine reichen und stolzen Güter nimmt in aller Welt und die Sowjetunion in den Eingeweiden Europas wühlen — und bald in denen Englands —, kämpft es gegen Deutschland. Gegen Deutschland? Nein! Gegen sich selbst! Und es weiß das! Es weiß das! Es weiß, daß es irrsinnig handelt. Aber es kann nicht anders. Es muß so handeln. Von seinem Urgrund, seinem Glauben her, der tief, tief krank ist, der durch Glück und Geld verdreht ist. Gott hat es auf seine Waage gelegt und zu leicht gefunden. Der Glaube, der macht den Menschen, der macht ein Volk.

Und Deutschland? O Deutschland . . . Deutschland, das steht, aus vielen Wunden blutend, schwer atmend, mit zusammengebißenen Zähnen in und vor den Ruinen seiner lieben Heimat. Das einzige Volk Europas, das für Europa kämpft! Es führt allein die Sache Europas gegen das irrsinnige oder feige Europa und gegen die beiden Riesenreiche, die es in Schlamm und Dreck treten wollen. Herr Gott, — heiliges Schicksal in deinen Händen! Wenn Deutschland tapfer ist und ausharrt, — hilf Deutschland!

Don Tag zu Tag

Im Westen fiel durch Feindeinwirkung Oberst des Generalstabes Heinrich Borgmann, Träger des Eisernen Kreuzes, in die Hände der Feinde. Mit ihm starb ein vielfach bewährter Kommandeur und hervorragender Generalstabs-offizier, der als Adjutant des Führers längere Zeit an besonders verantwortungsvoller Stelle wirkte, den Soldatentod.

Oberfeldwebel Brig aus Strehlitz, Panzer-Kommandant in einem mainfränkischen Panzer-Regiment, vernichtete in 61 Einsätzen 75 bel. idenitische Panzer, davon 21 innerhalb einer Woche im Kampfraum südlich Danzig.

Von den 29 000 auf schwedischen Boden befindlichen baltischen Flüchtlingen haben sich 17 bereit erklärt, in ihre jetzt unter sowjetischem Joch stehende Heimat zurückzukehren.

Tito wollte erneut, wie die sowjetische Telegraphenagentur Tag mitteilt, in Moskau. Er erhielt bei Besprechungen mit Molotow genaue Anweisungen des Kremls für die Beherrschung des südosteuropäischen Gebietes.

Das Organ der sowjetischen Armee, die „Krasnaja Swesda“, erklärt in ihrer letzten Ausgabe, daß die Zusammengehörigkeit aller slawischen Völker in Europa von keiner Seite mehr bestritten werde. Die Slawen Europas würden unter der Leitung Moskaus auch in Zukunft genügend Kraft haben, dem imperialistischen Germanismus die Seiten zu bieten.

Haß der Völker gegen England

Die Briten erkennen die Folgen ihres Terrorkrieges — Sorgenvolle Betrachtungen — V-Waffen für alle Zukunft eine Bedrohung der Insel

kl. Stockholm, 10. April. (Auslandsdienst.) Die Krisenereignisse in der englischen Regierungskoalition zwischen den Konservativen, Liberalen und der Arbeiterpartei, die inzwischen schon zum Plagen des Burgfriedens geführt haben, brachten aus dem Munde des Arbeiterparteilers Bevin den direkten Vorwurf an die Konservativen, daß sie die Schuld an diesem Kriege tragen. Bevin ließ es dabei an einen Hinweis auf die besondere Verantwortlichkeit Churchills nicht fehlen. Jetzt wird diese britische Stellungnahme ergänzt durch einen Aufsatz Cyril Falls, in dem der bekannte britische Militärschriftsteller nicht nur die Schuld Englands auch an der Terrorkriegführung aus der Luft feststellt, sondern in banger Befürchtung die Folgen skizziert, die diese barbarische Kriegsführung in Zukunft auch für England selbst haben muß. Cyril Falls ist der Ansicht, daß sich angesichts der Zerstörungen, die die angelsächsische Luftwaffe in Europa anrichtete, der Haß der Völker immer wieder gegen England erheben werde.

Engländer und Amerikaner haben bei ihrem Vordringen in deutsches Gebiet die Wirkungen ihres verbrecherischen Terrorbombenkrieges selber an Ort und Stelle studieren können. Die Londoner „Sphere“ gesteht wörtlich: „Offen gestanden sind wir überrascht und enttäuscht worden durch die Kraft des Feindes, dem vernichtenden Terror der Verbündeten zu widerstehen.“ Der Kriegskorrespondent und Militärsachverständige der „Times“, Kapitän Cyril Falls, ahnt noch etwas anderes. Dieser Mann scheint erstmals das Medusenhaupt erblickt zu haben, das sich aus diesem Terrorkrieg gegen England selbst erhebt. Früher oder später wird die Rache der Geschichte jene Völker treffen, die für das wahnsinnige Verbrechen verantwortlich sind.

In einem Artikel in der „Illustrated London News“ nagelt Cyril Falls die englische Schuld an der Luftterror-Kriegführung ausdrücklich selber fest. Er bemerkt, daß viele Engländer und besonders ihre Führung lange geglaubt hätten, den Krieg allein durch den Bombentrieb gewinnen zu können. Cyril Falls gelangt dann zu folgender charakteristischer Uebersetzung, die zugleich ein Schuldbekenntnis ist: „Wir verwüsten das feindliche Gebiet in sehr viel größerer Tiefe, als es in einem Frontabstich beim Trommelfeuer. Wir legen die Städte nieder, zerstören die Nahrungsquellen der Zivilbevölkerung, fegen die Krankenhäuser hinweg, wir machen mit allem möglichen Schluß, was wir anderenfalls gern selber benutzen würden.“ Vor allem flößt dem englischen Militärschriftsteller die Zukunft Angst und Schrecken ein. Er sieht „psychologische und wirtschaftliche Probleme“ voraus, für die vor allem der Luftkrieg verantwortlich sei. Große Teile Europas seien in Wüste verwandelt. Der Wiederaufbau könne nur durch Zwangsmaßnahmen verwirklicht werden, so daß die „Freiheit“, für die England angeblich den Krieg führt, auf Generationen hinaus in Frage gestellt, wenn nicht „gemordet“ sei. Cyril Falls fürchtet eine derartige ungünstige Reaktion sogar in England selbst, daß es für die künftigen Regierungen schwierig werden könnte, die nationale Erhaltung des Landes sicherzustellen! Außerdem scheint ihm zu dümmern, daß die V-Waffen in der Hand eines künftigen Gegners das Ende Englands vollenden dürften.

Neue Kampfbrennpunkte in West und Ost

Zwischen Weiser und Leine — Wien und Königsberg in hartem Ringen

Id. Berlin, 10. April. (Von unserem militärischen Mitarbeiter.) Am letzten Tage machte sich an der Westfront eine neue Entwicklung bemerkbar. Während im nördlichen Teil die Kämpfe mit dem vordringenden Feind noch äußerlich beweglich geführt werden, hat sich die Lage im Thüringer Wald und im süddeutschen Gebiet kaum räumlich verändert. Der Grund hierfür mag einmal im Zeitfaktor liegen, da der amerikanische Offensivstoß aus der Maingegend heraus einige Tage früher begonnen hat, als der Stoß um das Ruhrgebiet herum und infolgedessen auch schon länger läuft, was bei einer Materialoffensive anglo-amerikanischer Art immer eine Bedeutung hat. Zum anderen kann auch eine Erklärung für die vergebensartige Entwicklung im Landstättverhältnis gefunden werden: Im Norden erstreckt sich die weite norddeutsche Tiefebene, in das als einzige Hindernisse die nicht sehr hohen Flüsse in Süd-Nordrichtung in Frage kommen. Im südlichen Abschnitt der Front dagegen ist das ganze Gelände gebirgig und läßt sich außerordentlich gut von der Verteidigung ausnützen. Der Feind, der diese Geländeunvermögen im Thüringer Wald kennt, versucht diesen Faktor durch einen starken Bom-

bereschlag auszuhalten. Aber auch die deutsche Führung setzt in wachsendem Maße eine Luftabwehr ein, die die hart kämpfende Erdtruppe in ihrer Verteidigung gegen den immer wieder anstürmenden Amerikaner unterstützt. Während im Süden Namen wie Schweinfurt, Würzburg und Heilbronn die Front kennzeichnen, hat die Entwicklung im Norden zur Nennung Hannovers, Bremens und Verdens geführt. Von diesen letzteren drei Städten fiel allerdings nur Verden in Feindeshand. Vor Bremen wurde der Feind aufgefangen und ihm der Durchbruch zur Küste verwehrt. Weiter südlich versucht der Gegner Hannover zu umgehen.

Im Osten wird die Lage durch die Kämpfe an den beiden flankierenden Schwerpunkten Wien und Königsberg gekennzeichnet. Beide Städte sind in den letzten Tagen zum Schlachtfeld geworden. Ein ganz neues Moment taucht jetzt in der Mitte der Ostfront auf, wo der slowakische Frontvorsprung weit nach Osten hineinragt. Hier, in den Weißen Karpaten, beginnen sich Kämpfe größeren Ausmaßes zu entwickeln. Die Sowjets scheinen in diesem Raum vor allen Dingen einen Eindruck in den böhmisch-mährischen Raum anzutreiben.

Aufteilung des Kolonialbesitzes in San Franzisko

Bonomi-Italien nicht eingeladen — Ein neuer Protest de Gaulles

Is. Stockholm, 10. April. (Eigendienst.) Während hinter den Kulissen die Einigkeit der Alliierten keineswegs größer geworden ist, beginnen die ersten Wölfe in San Franzisko bereits einzutreffen. Diejenigen, die es so besonders eilig haben, sind Vertreter Tito-Serbien, Saudi-Arabiens, Abessinien und Tschangting-Chinas. Dem besiegten Italien ist trotz aller Anstrengungen, mit ins Geschäft zu kommen, endgültig mitgeteilt worden, daß keine Aussicht auf Zulassung in San Franzisko besteht. Offenbar haben die Alliierten die feste Absicht, das italienische Kolonialreich zu verteilen, ohne erst eine Bonomi-Delegation zu befragen oder zu Protestkundgebungen zu veranlassen.

Frankreich hat gegen die amerikanische Pläne für den Raub französischer Kolonialgebiete Protest eingelegt und seinen Delegierten entsprechende Anweisungen mitgegeben, die sich nach als gefährlicher Knüttel in den Händen von San Franzisko erweisen werden. Frankreich verweigert sogar die Umwandlung seiner Mandats-

gebiete in internationale Verwaltungsgebiete, nicht einmal die Deutschland 1919 geraubten Kolonien will es herausgeben. Lediglich die italienischen Kolonien — die England und USA für sich beanspruchen! — sollen nach Pariser Ansicht für eine internationale Verwaltung in Frage kommen, aber die auch nur dann, wenn ihre Vögel in Freiheit verwandelt werden.

Während die Sowjets zum Ausdruck gebracht haben, daß an den Dumbarton-Oaks-Beschlüssen unbedingt festgehalten werden müsse, besonders in den Punkten über die Großmacht-Vorherrschaft, hat USA-Außenminister Stettinius, um für die kleineren Staaten die Teilnahme an San Franzisko nicht vollkommen sinnlos erscheinen zu lassen, Vorschlagsvorläufe als möglich bezeichnet. Der Londoner „Economist“ drückt demgegenüber die Befürchtung aus, daß die Sowjetunion jede Veränderung mit dem völligen Verzicht auf Teilnahme an der angestrebten „Sicherheits“-Organisation beantwortet und sich ganz auf ihr eigenes Bündnisystem zurückziehen würde.

Moskaus Druck auf Ankara

Weitgehende Gebietsforderungen

sch. Bissabon, 10. April. (Auslandsdienst.) Die Sowjetunion hat alle panlawischen und zaristischen Ansprüche auf Konstantinopel, den Bosphorus und die Dardanellen erneut aufgegriffen und verfolgt sie mit größter Systematik. Das sowjetische Moskau möchte ebenjenseitig wie das zaristische Petersburg das erste Erbe des alten, einst im Türkensturm geallenen osmanischen Kaiserthums in Konstantinopel antreten, heißt es in einem neutralen Bericht über die weitere Entwicklung der türkisch-sowjetischen Beziehungen seit der drückenden Kündigung des bisherigen Freundschafts- und Neutralitätspaktes durch Moskau. Der türkische Gesandte in Moskau ist unterdessen in Ankara eingetroffen und überbringt seiner Regierung die Forderungen Stalins und Molotows. Ueber den Umfang dieser Forderungen ist bisher amtlich noch nichts mitgeteilt worden, doch nimmt man nach amerikanischen

Berichten an, daß die Sowjets sowohl eine dauernde Kontrolle der Dardanellen und des Bosphorus, d. h. praktisch Konstantinopels, verlangen, darüber hinaus aber noch sehr wichtige und einschneidende Forderungen. „Grenzberichtigungen“ im Kaukasus. Dadurch sollen gewisse Verluste, die Rußland beim Ende des ersten Weltkrieges erlitt, wieder ausgeglichen werden. In Ankara sieht man nach einem Bericht der United Press den kommenden Ereignissen mit großer Sorge entgegen. Die Auswirkungen des Druckes Moskaus zeigen sich schon auf innerpolitischem Gebiet. Bereits heute gilt die Stellung des Präsidenten İnönü als bedroht. Sehr verstimmt ist man darüber, daß die amerikanischen und englischen Freunde der Türkei sich verlegen abweisen und ruhig mit ansehen, wie Moskau der Türkei Dammensdrauben anlegt.

Der finnische Ministerpräsident Paasilin hat am Montag das Rücktrittsgesuch der Regierung überreicht. Die Neubildung der Regierung wird entsprechend den Direktiven Moskaus erfolgen.

In ungebrochenem Kampfegeist

Berlin, 10. April. Im Teutoburger Walde lernen die Anglo-Amerikaner, die unbedingte Kampfbereitschaft der Deutschen kennen. So schreibt ein Kriegskorrespondent der führenden liberalen Zeitung Englands, im Teutoburger Wald hätten sich 200 Hiltrungen mit ihren Panzerfahrzeugen den amerikanischen Panzern entgegengeworfen und ihnen schwere Verluste zugefügt. Später zogen sie sich in einen zerstörten Häuserhaufen zurück. Sie lehnten jede Aufforderung, sich zu ergeben, ab und empfingen die Amerikaner mit einem wahren Feuerhagel. Diese mußten sich zurückziehen und schweres Artilleriefeuer auf die Häusergruppen anfordern. Als die Amerikaner nach dem Feuerhagel erneut zum Sturm antraten, fand man keine Spur von den hartnäckigen Verteidigern. Sie hatten sich wieder in die Wälder zurückgezogen. Der Kriegskorrespondent der „Daily Mail“ berichtet, der Kern des Widerstandes im Teutoburger Wald seien die Angehörigen der Unteroffizierschule Hannover gewesen. Sie hätten hervorragend gekämpft. Nach dem Vorstoß der alliierten Panzergruppen sei das ganze Gelände zu einer Gefahrgeschehen ersten Ranges geworden. So werde es überall in Deutschland sein, wo die alliierten Truppen hinkämen.

Der geplagte Burgfrieden

Jetzt auch Greenwood gegen Churchill

sch. Bissabon, 10. April. (Auslandsdienst.) Die beiden scharfen Parteireden des der Labour-Partei entstammenden englischen Arbeitsministers Bevin haben die seit langem schwelende Krise innerhalb des englischen Kabinetts akut gemacht. In unterrichteten Kreisen der englischen Hauptstadt nimmt man an, daß das jetzige Kabinett die nächsten Wochen nicht überleben wird. Bevin, der zu Churchill in einem immer schärferen Gegensatz geraten ist, verurteilt alles, um der Labour-Partei eine günstige Ausgangsposition für die bevorstehenden Neuwahlen zu schaffen. In diesem Zweck sei er bestrebt, die von Churchill zur Durchführung der Neuwahlen geplante neue Koalitionsregierung unter allen Umständen zu verhindern und dafür zu sorgen, daß das neue Kabinett rein konservativen Charakter trägt. Bevin liegt daran, die Gegensätze möglichst nicht zu verwischen. Deshalb hat er sich so eindeutig und scharf für eine Planwirtschaft ausgesprochen, die weit über die äußersten Zustände hinausgeht, die die Konservativen zu machen geneigt sind. Churchill ließ ihm gestern durch seinen Informationsminister Brandon Braden nicht wenig deutlich antworten. Brandon Braden legte ein Bekenntnis zur freien Wirtschaft mit möglichst wenig staatlicher Kontrolle ab. Das sind die Listen, auf denen auch der künftige Kampf durchgekämpft werden wird. Der Burgfrieden in der englischen Innenpolitik ist jedenfalls gebrochen worden. Churchill fühlt sich als Anführer der Konservativen, die ihm kürzlich auf ihrem Parteitag hart gebührt hatten, persönlich getroffen. Nach Bevin hat Greenwood eine Salve abgegeben, worin er Churchill das Recht abspricht, als „großer Architekt für die Welt der Zukunft“ aufzutreten und ihm befehlige, er selber habe durch seine Rede vor der konservativen Partei den Fehdehandschlag hingeworfen.

Sie sprechen vom dritten Weltkrieg

Madrid, 10. April. In den führenden politischen Kreisen der westlichen Feindmächte wird im Zusammenhang mit San Franzisko bereits von der Möglichkeit eines dritten Weltkrieges gesprochen. Der frühere USA-Präsident Hoover erklärte in einer Rede, wenn es in San Franzisko nicht zu einer Einigung käme, so werde es unweigerlich zwischen den USA-England und Sowjetland zum nächsten Kriege kommen. Hoover steht mit dieser Auffassung durchaus nicht allein, vielmehr wird in zahlreichen Pressekommentaren zu San Franzisko die gleiche Ansicht vertreten.

Zwangsarbeit für Moskau

Stockholm, 10. April. Die zuerst von Roosevelt bekanntgegebene Uebereinkunft zwischen Roosevelt, Churchill und Stalin, daß die in anglo-amerikanischen Kriegsgefangenschaft geratenen deutschen Soldaten der Sowjetunion als Zwangsarbeiter ausgeliefert werden sollen, wird jetzt auch von amtlicher sowjetischer Seite bestätigt. Das Organ des sowjetischen Kriegsministeriums, „Krasnaja Swesda“, stellt in einer Betrachtung zur Lage an der Westfront fest, es gäbe ansehend deutsche Soldaten, die glaubten, sie könnten ihr Leben dadurch retten, daß sie sich in anglo-amerikanische Gefangenschaft begeben. „Darin täuschen sie sich aber“, fährt das Blatt fort, „denn die Zusammenarbeit zwischen den Alliierten ist so eng, daß alle deutschen Kriegsgefangenen der Westmächte, an denen wir großen Bedarf für unsere Bauarbeiten in Sibirien haben, an die Sowjetunion ausgeliefert werden.“ Auch die englische Zeitung „Daily Mirror“ schreibt, es sei zweifellos, wenn die Deutschen versuchten, sich aus denjenigen Gebieten zu entfernen, die nach ihrer Meinung von den Sowjetunion besetzt würden, um unter englische oder amerikanische Regierung zu kommen. Die Anglo-Amerikaner würden auch in ihren eigenen Besatzungszone slawische arbeitsfähigen Deutschen erfassen, um sie den Sowjetunion auszuliefern.

Stillwell über Japans Kampfegeist

Genf, 10. April. Der USA-General Stillwell, Befehlshaber der Heeres-Landstreitkräfte, sprach sich anlässlich des „Army Day“ sehr anerkennend über die Widerstandskraft der Japaner aus. „Es ist bis jetzt noch keine Maschine erfunden worden, die von sich aus den Japaner mit dem Bajonett erstickt“, sagte Stillwell wörtlich. „Wir werden unsere ganze Uebermacht an Soldaten und Material gegen einen fanatischen und entschlossenen Gegner einsetzen müssen, der bewiesen hat, daß er bis zum bitteren Ende kämpft.“

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

Blue	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	B/G.
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21

Centimetres
Inches

Erbittertes Ringen

Führerhauptquartier, 10. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Zwischen Drau und Wiener Wald zerfügten unsere Truppen die Mehrzahl der feindlichen Angriffe. Im den Stadtfront von Wien wird am Franz-Josef-Bahnhof, beim Allgemeinen Krankenhaus am Westbahnhof und nordwestlich der Südbahnbrücke erbittert gekämpft. An der March-Mündung konnte der Gegner seinen Brückenkopf um einige Kilometer nach Nordwesten erweitern, während er zwischen March und der oberen Neutra trotz zahlreicher Angriffe keinen wesentlichen Bodengewinn erzielte. Südöstlich Ratibor dauern die örtlichen Kämpfe an. Gegen die Süd- und Westfront von Breslau traten die Bolschewiken nach heftiger Feuertorbereitung erneut zum Angriff an, wurden aber von der handhaften Besatzung nach geringem Geländeverlust abgeschlagen. Im Zugang zur Fußgängerbrücke und in der westlichen Weichselniederung blieben feindliche Vorstöße wiederum erfolglos. Unterstützt durch Schlacht- und Kampffliegerverbände und hartes Artilleriefeuer, setzten die Sowjets ihre Angriffe gegen Königsberg von allen Seiten mit erdrückender Uebermacht fort. Die tapfere Besatzung verteidigt jedes Haus gegen den bis in das Stadlinnere eingedrungenen Feind mit großer Standhaftigkeit.

Im Norden der Westfront hat sich die Lage zwischen Ems und Weser im wesentlichen nicht verändert. Gegen den tapferen Widerstand unserer Fallschirmjäger und Grenadiere konnten die über die Linke Meppen-Bransche weiter vordringenden Engländer nur schrittweise Boden gewinnen. Zwischen der unteren Weser und dem Raum von Hildesheim blieb der Gegner mit einzelnen Angriffgruppen weiter nach Osten vor und schob sich näher an Hannover heran. Weiter südlich haben sich die Kämpfe von der Weser bis an die Leine verlagert. Göttingen ging nach hartem Kampf verloren. Im Nordrand des Ruhrgebietes, nördlich der Sieg und im Ostteil des Sauerlandes halten unsere Divisionen dem pausenlos angreifenden Gegner stand. Trotz mehrerer tiefer Einbrüche blieb der Zusammenhang der Front durch immer wiederholte Gegenangriffe gewahrt. Im Thüringer Wald stehen die Besatzungen zahlreicher Stützpunkte im Kampf mit überlegenem Feind und verhindern so durch ihren aufopfernden Einsatz das weitere Vordringen der Amerikaner. Auch bei Schleifungen blieb dem Feind durch unsere Gegenangriffe größerer Bodengewinn verweigert. Dagegen gelang es amerikanischen Panzertruppen, zwischen Hildesheim und dem Main weiter nach Südosten vorzustoßen. Im Raum von Schweinfurt zwang wirkungsvolles Feuer unserer Flakartillerie den Gegner zu Boden. Im Rücken des Gegners verblieben eigene Kampfgruppen überfallen die amerikanischen Vorpostenkolonnen und fügten durch diese Kleinkriegstaktik dem Gegner hohe Verluste zu. Im Raum nordwestlich Crailsheim verfuhr der Feind die westlich der Stadt eingeschlossene Kampfgruppe zu entsetzen. Heftige Kämpfe mit unseren zu Gegenangriffen angestrebten Kräften sind im Gange. Luftverteidigungskräfte schossen elf anglo-amerikanische Flugzeuge ab.

Im der ligurischen Küste setzten die Anglo-Amerikaner ihre Angriffe mit starken Kräften fort und konnten nach schweren, verlustreichen Kämpfen in Massa eindringen. Südwestlich des Commachio-Sees gelang es dem nach stärkstem Artillerie- und Schlachtfliereinsatz angreifenden Gegner, unseren im Lugo vorrührenden Frontbogen zurückzudrücken. In Nordwestitalien stehen unsere Stützpunktbesatzungen im Abwehrkampf gegen fortgesetzte Angriffe starker Bandenkräfte.

Anglo-amerikanische Terrorbomber richteten am Tage ihre Angriffe besonders gegen Orte im süd- und nordwestdeutschen Raum. In der Nacht flogen britische Verbände Mittel- und Nordwestdeutschland an. 27 meist viermotorige Bomber wurden zum Abwurf gebracht.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Im Kampfgebiet von Göttingen hat sich der Hauptsturmführer Karl Brömmann, Kompanieführer in der schweren Panzer-Abteilung 503, hervorragend bewährt. Er hat mit seiner Panzerbesatzung in der Zeit vom 2. Februar bis 18. März trotz dreimaliger Verwundung 66 Panzer, 44 Geschütze und 15 Kraftfahrzeuge vernichtet.

Die Bitte, Gott möge die Menschen mehr lieben, läutern und klären zu ihrem Heil als bisher.

Im Riesengebirge, April 1945.
Gerhart Hauptmann.

Lübecker Konzerte. Will man von der Eigenart des Pianisten Debussois den richtigen Begriff bekommen, so muß man ihn Schubert spielen hören; es scheint, als ob sein künstlerisches Wesen durch ihn in besonders lebhaftes Schwingen versetzt wird, als ob sich die rein technisch-pianistischen Vorgänge, über die er verfügt, an ihm voll entfalten. So erklärt es sich, daß eine Wiederholung der bei herrlich-erleuchteten Göttingen-Plankarte für Klavier und Violon mit den Variationen über „Die entzückte Witwe“, die man vor Jahresfrist von beiden Künstlern hörte, mit dem ganzen Ursprünglichkeitseindruck einer ersten Begegnung wirkt. Demnach stellen wir dabei die Leistung des Pianisten voran, ohne die des Violonisten Geistes verkümmern zu wollen: es gibt im ganzen Umkreis der Schubertischen Klaviermusik kein so anpruchsvolles Stück, wie ihnen von Schubert besonders verständnisvoll ausgeführten Klavierpart. Die Geläufigkeit und Feinheit des Anschlages, die gefällige Schönheit des Akkordens, die spielende Eleganz, mit der Kraus die feinsten technischen Probleme bewältigt, fesseln wieder in höchsten Grade. Wirte diese Schubert-Darstellung durch ihre gesteigerte und vollendete Klangfülle, die von Brahms' dritter Violonate durch die vergeistigte Schönheit und Wahrheit, mit der das d-moll-Stück aus dem Erlebnis des männlich-herben, nobel-leidenschaftlichen Brahms als großartig-einzelneitlicher Bursch gestaltet wurde. Sie empfing jene dunkle Färbung, jene Schicksalsdramatik, durch die die Sonate in die Nachbarschaft der 4. Symphonie, auf die sie auch zeitlich unmittelbar folgt, rückt. Den Auftakt bildeten Mozarts B-dur-Violonate, die man sich vielleicht eine Schattierung weniger höflich-verbindlich denken kann, und ein Porpora, in dem die reife, süße Gegenantifone Wilfried Hautes aufhorchen ließ.

Gerhart Hauptmann klagt an
Zur Zeit der Terrorangriffe auf Dresden befand sich der große Dichter Gerhart Hauptmann mit seiner Gattin in der schwer heimgesuchten Stadt. Er veröffentlichte auf Grund dieses unmittelbaren Erlebnisses feindlicher Barbarei die folgende Anklage gegen die Kulturschänder:

Wer das Weinen versteht hat, der lernt es wieder beim Untergang Dresdens. Dieser heitere Morgenstern der Jugend hat bisher der Welt gelehrt. Und ich habe den Untergang Dresdens unter den Sodom-und-Gomorrah-Föllern der englischen und amerikanischen Flugzeuge persönlich erlebt. Wenn ich das Wort „erlebt“ einfüge, so weiß das jetzt noch wie ein Wunder. Ich nehme mich nicht wichtig genug, um zu glauben, das Ratum habe mir dieses Entsetzen gerade an dieser Stelle in dem fast tiefsten Teil meiner Welt ausdrücklich vorbehalten.

Ich stehe am Ausgangstor des Lebens und beneide alle meine toten Geliebten, denen dieses Erlebnis erlitten ist.

Ich weine. Man könne sich nicht an dem Wort weinen: Die größten Heiden des Altertums, darunter Perikles und andere, haben sich seiner nicht geschämt.

Von Dresden aus, von seiner köstlich-gleichmäßigen Kunstpflege in Musik und Wort, sind herrliche Ströme durch die Welt geflossen, und auch England und Amerika haben durstig davon getrunken. Haben sie das vergessen?

Ich bin nahezu 83 Jahre alt und stehe mit meinem Vermögen vor Gott, das leider machtlos ist und nur aus dem Herzen kommt: Es ist mir verdunkelt diese Woche von 21.15-5.30 Uhr.

Der im April frisch gegrabene Boden liegt meist sehr locker und hat noch nicht den erforderlichen Schluß, d. h.: der frisch gegrabene Boden hat sich noch nicht genügend gesiebt. In ihm gibt es noch zu große Zwischenräume, die den Boden leicht austrocknen lassen. Deshalb ist es ratsam, den Boden zunächst nur flach umzugraben und dann anzudrücken. Am besten sind abgelaufene flachhohle Solzpantoffel. Wenn dies geschehen ist, wird das Land abgehardt, in Beete eingeteilt, und die Einsaat kann beginnen. Gartenbesitzer, die es veräumen, ihr Land in dieser Weise herzurichten, müssen auf Fehlschläge gefaßt sein. Feinamerikener wie Möhren, Spinat, Petersilie, Radies u. a. sind sehr empfindlich, weil sie nur ganz flach eingebracht werden dürfen und oft im lockeren Boden nicht die zur Keimung und Weiterentwicklung erforderliche Feuchtigkeit vorfinden. Das Land muß aber auch deshalb sorgsam hergerichtet werden, weil das früheren Erfahrungen nach in diesem Monat und im Mai mit Trockenheit zu rechnen ist. Alle Gartenbesitzer seien deshalb nachdrücklich daran erinnert, daß Grab- und Beetstellungsarbeiten jetzt beschleunigt nachzuholen sind, damit die kommenden warmen Frühlingstage unseren neuen Gemüskulturen zugute kommen. Gleichfalls sei daran erinnert, daß in diesem Jahre jedes Stückchen Land bestellt werden muß.

Hauptmann Oskar Schumacher gefallen. An den Folgen einer schweren Verwundung starb in einem Lazarett der Bat.-Führer eines Grenadier-Regiments Hauptmann Dr. jur. Oskar Schumacher. Ein vorbildlicher Offizier und ein überaus befähigter Jurist ist von uns gegangen, dessen frische und lebendige Art jeden sofort für ihn, den aufrechten und liebenswerten Menschen, einnahm. Nach kurzer Abschiedsfeier wurde Dr. Schumacher beim Amtsgericht Hamburg und bei der dortigen Direktion des Strafvollzugsamt tätig, um dann vier Jahre als Anwalt tätig zu sein. Nach seiner Ernennung zum Landgerichtsrat in Lübeck wurde er später in das Reichsjustizministerium berufen. Seine Beförderung zum Ministerialrat erreichte ihn als Soldat. Die Stadt Lübeck und alle, die ihn kannten, werden Dr. Oskar Schumacher ein ehrendes Andenken bewahren.

Unveränderte Tabakrationen. Das Wirtschaftsamt Lübeck gibt zugleich für die Kreise Lauenburg, Stormarn, Segeberg, Eutin und Oldenburg bekannt, daß die Rationen an Tabakwaren vom 9. 4. bis 6. 5. dieses Jahres läuft, unverändert bleiben.

Außerbetriebsetzung der öffentlichen Feuer-melder. Aus kriegsbedingten Gründen werden die auf den öffentlichen Straßen und Plätzen befindlichen Feuermelder außer Betrieb gesetzt. Für Feuermeldungen sowie Brandmeldung der Feuerwehreinheiten zu Hilfeleistungen sonstiger Art stehen folgende Fernsprechanlagen zur Verfügung: 2 51 51 bis 2 51 53 und Notruf 0 2.

Diebstähle. Im Laufe voriger Woche wurde eine im Hafengebiet zur Abdeckung einer dort lagernden Maschine benutzte 5 x 9 Meter große Waggende gestohlen. Die Dede ist mit „K. u. N. 45“ gezeichnet. In der Nacht zum 25. März wurde von einer Hofstelle in Vorrade eine 1,20 Meter breite und 90 cm. hohe eiserne Pforte ausgehängt und vermutlich gestohlen. Von der gleichen Hofstelle wurden in der Nacht zum 26. März zwei Bienenstöcke entwendet. Die Bienenstöcke befanden sich in Kästen aus rotem Holz.

Zeichnungsarbeiten. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Schwerin teilt folgendes mit: Vom Montag, dem 9. April, ab sind auf den Strecken Seefisch-Rohd-Lübeck-Hamburg und Neubrandenburg-Lübeck-Hamburg größere Zeichnungsarbeiten eingeleitet. Nähere Auskünfte erteilen die Bahnhöfe und Auskunftsstellen.

Aus Stadt und Land

Mancher Garten wartet noch

Der im April frisch gegrabene Boden liegt meist sehr locker und hat noch nicht den erforderlichen Schluß, d. h.: der frisch gegrabene Boden hat sich noch nicht genügend gesiebt. In ihm gibt es noch zu große Zwischenräume, die den Boden leicht austrocknen lassen. Deshalb ist es ratsam, den Boden zunächst nur flach umzugraben und dann anzudrücken. Am besten sind abgelaufene flachhohle Solzpantoffel. Wenn dies geschehen ist, wird das Land abgehardt, in Beete eingeteilt, und die Einsaat kann beginnen. Gartenbesitzer, die es veräumen, ihr Land in dieser Weise herzurichten, müssen auf Fehlschläge gefaßt sein. Feinamerikener wie Möhren, Spinat, Petersilie, Radies u. a. sind sehr empfindlich, weil sie nur ganz flach eingebracht werden dürfen und oft im lockeren Boden nicht die zur Keimung und Weiterentwicklung erforderliche Feuchtigkeit vorfinden. Das Land muß aber auch deshalb sorgsam hergerichtet werden, weil das früheren Erfahrungen nach in diesem Monat und im Mai mit Trockenheit zu rechnen ist. Alle Gartenbesitzer seien deshalb nachdrücklich daran erinnert, daß Grab- und Beetstellungsarbeiten jetzt beschleunigt nachzuholen sind, damit die kommenden warmen Frühlingstage unseren neuen Gemüskulturen zugute kommen. Gleichfalls sei daran erinnert, daß in diesem Jahre jedes Stückchen Land bestellt werden muß.

Hauptmann Oskar Schumacher gefallen. An den Folgen einer schweren Verwundung starb in einem Lazarett der Bat.-Führer eines Grenadier-Regiments Hauptmann Dr. jur. Oskar Schumacher. Ein vorbildlicher Offizier und ein überaus befähigter Jurist ist von uns gegangen, dessen frische und lebendige Art jeden sofort für ihn, den aufrechten und liebenswerten Menschen, einnahm. Nach kurzer Abschiedsfeier wurde Dr. Schumacher beim Amtsgericht Hamburg und bei der dortigen Direktion des Strafvollzugsamt tätig, um dann vier Jahre als Anwalt tätig zu sein. Nach seiner Ernennung zum Landgerichtsrat in Lübeck wurde er später in das Reichsjustizministerium berufen. Seine Beförderung zum Ministerialrat erreichte ihn als Soldat. Die Stadt Lübeck und alle, die ihn kannten, werden Dr. Oskar Schumacher ein ehrendes Andenken bewahren.

Unveränderte Tabakrationen. Das Wirtschaftsamt Lübeck gibt zugleich für die Kreise Lauenburg, Stormarn, Segeberg, Eutin und Oldenburg bekannt, daß die Rationen an Tabakwaren vom 9. 4. bis 6. 5. dieses Jahres läuft, unverändert bleiben.

Außerbetriebsetzung der öffentlichen Feuer-melder. Aus kriegsbedingten Gründen werden die auf den öffentlichen Straßen und Plätzen befindlichen Feuermelder außer Betrieb gesetzt. Für Feuermeldungen sowie Brandmeldung der Feuerwehreinheiten zu Hilfeleistungen sonstiger Art stehen folgende Fernsprechanlagen zur Verfügung: 2 51 51 bis 2 51 53 und Notruf 0 2.

Diebstähle. Im Laufe voriger Woche wurde eine im Hafengebiet zur Abdeckung einer dort lagernden Maschine benutzte 5 x 9 Meter große Waggende gestohlen. Die Dede ist mit „K. u. N. 45“ gezeichnet. In der Nacht zum 25. März wurde von einer Hofstelle in Vorrade eine 1,20 Meter breite und 90 cm. hohe eiserne Pforte ausgehängt und vermutlich gestohlen. Von der gleichen Hofstelle wurden in der Nacht zum 26. März zwei Bienenstöcke entwendet. Die Bienenstöcke befanden sich in Kästen aus rotem Holz.

Zeichnungsarbeiten. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Schwerin teilt folgendes mit: Vom Montag, dem 9. April, ab sind auf den Strecken Seefisch-Rohd-Lübeck-Hamburg und Neubrandenburg-Lübeck-Hamburg größere Zeichnungsarbeiten eingeleitet. Nähere Auskünfte erteilen die Bahnhöfe und Auskunftsstellen.

Abgabe von Speisefalz. Das Ernährungsamt Lübeck teilt zugleich im Namen der Ernährungsämter der Kreise Lauenburg, Stormarn, Eutin und Oldenburg mit, daß der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein — Landesernährungsamt Abt. B — zur Sicherstellung einer geordneten Versorgung der Bevölkerung mit Speisefalz folgendes angeordnet hat: Für das Gauebiet Schleswig-Holstein werden einheitlich 250 Gr. Speisefalz pro Kopf der Bevölkerung freigegeben. Die Abgabe erfolgt durch die Verteiler unter Abtrennung folgender Abchnitte der Lebensmittellisten für die 74. Zuteilungsperiode: C 56, 30d 61, A 51, TSB/B C 156, TSB/B 30d 161, TSB/B A 151, TSB/Schl. C 256, TSB/Schl. 30d 261, TSB/Schl. A 251, SB 321, SB-A 321, A 759, a. l. N. C 806. Sollte eine Befreiung in der 74. Zuteilungsperiode wegen mangelnder Ware nicht vollständig möglich sein, so wird die Gültigkeit der betreffenden Abchnitte bis auf weiteres verlängert. Verstöße gegen diese Anordnung werden auf Grund der Verbrauchsregelungsstrafverordnung vom 26. 11. 1941 (Reichsgesetzblatt 1941 I Seite 734 ff.) geahndet. Das Ernährungsamt Lübeck bemerkt hierzu noch folgendes: Die für Lübeck für den Bezug von Salz aufgeführten Abchnitte 186 der Warenbezugsarten haben mit dem 8. April ihre Gültigkeit verloren, dürfen demgemäß nach diesem Zeitpunkt nicht mehr geliefert werden. Die in der Zwischenzeit belieferten Abchnitte 186 sind im Laufe der kommenden Woche von den Verteilern in der üblichen Weise in Bezugnahme über Speisefalz umzutauschen.

Zu Räumungsarbeiten abgestellt. Vom Landratsamt Eutin wird uns mitgeteilt: Obgleich durch verschiedene Pressebekanntmachungen immer wieder darauf hingewiesen worden ist, daß sämtliche Wohnräume im Kreis Eutin zugunsten Luftkriegsbetroffener und Mädelgänger beschlagnahmt sind und daß ohne Einwilligung des zuständigen Bürgermeisters über die Räume nicht verfügt werden darf, ist in letzter Zeit immer wieder zu beobachten, daß aus Bequemlichkeitsgründen Wohnungsinhaber ohne Einwilligung des Bürgermeisters an dritte Personen abgeben. Durch dieses Gebahren wird die Unterbringung der vielen Flüchtlinge unmöglich gemacht. Da Geldstrafandrohungen offenbar nichts nützen, sind 2 Wohnungsinhaberinnen auf 2 Wochen zu Räumungsarbeiten in eine luftkriegsbetroffene Stadt in das dortige Polizeigefängnis abgestellt worden.

Wichtig für Einzelhändler! Das Ernährungsamt Lübeck entwirrt künftig einzelne Abchnitte durch den Aufdruck eines Kreuzes (+). Diese Bezugsabchnitte dürfen nicht beliefert werden.

Speisefaltzoffen für ausländische Zivilarbeiter. Das Ernährungsamt Lübeck gibt zugleich für die Kreise Stormarn, Lauenburg, Oldenburg, Eutin und Segeberg bekannt, daß ausländische Zivilarbeiter Kartoffeln in der üblichen Wochenmenge auf folgende Abchnitte der W-Karten erhalten: in der 2. Woche auf Nr. 730, in der 3. Woche auf Nr. 745 und in der vierten Woche auf Nr. 760.

Bad Schwartau. Appell der Politischen Leiter am Mittwoch, 11. April, 20 Uhr, im Lokal von Fr. Bahrs, Schulstraße.

Wir gratulieren! Goldene Hochzeit: Am 13. April Rentner Heinrich Waas und Frau Emma, geb. Westphal, Rannsbühl bei Ahrensböck — 81 Jahre alt: Schloßmeister August Behrens, Bad Oldesloe, Königstr. 10, und Rentner Schauermann, Wollmühle.

Turnen Spiel Sport

Fußball in Lübeck. Auf dem Sportplatz Lohmühle trugen Polizei und Phönix ein Freundschaftsspiel aus, das die Polizei verdient mit 5:1 (2:0) gewann. Während die Polizeimannschaft auch ohne Felgenhauer und Baruffa sich immer besser einspielt und augenblicklich zweifelslos die stärkste Lübecker Mannschaft ist, enttäuschte die Phönixmannschaft. Die Mehrzahl der Polizeiere erzielte der Halbrechte Hoffmann.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags- und Druckerei-K.G., Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Coleman, Hauptschriftleiter Hans Helmuth Gerlach. Fernruf: Sa-Nr. 2551, z. Zt. Preis: 2 RPK 1/685, Bezugspreis monatlich 2,20 RM., durch die Post monatlich 2,10 RM., einschl. 18 Rpf. Postgebühren zuzügl. 36 Rpf. Zustellgebühren.

Familien-Anzeigen Vermählte: Theodor Müller - Karola Müller geb. Behnke. Lübeck, Brömsenstr. 4. (457) Hauptwachmeister Gerhard Jugendblock - Liselotte Jugendblock geb. Mollwitz. Wesze (Niederrhein). Lübeck-Schlutup, Postamt. 12. April 1945. (30761) Ewald Steger, Lt. u. Kp.-Führer - Gertrud Steger geb. Bahrs. Bad Schwartau, Schulstr. 2. Oldenburg i. O. v.-Müller-Straße 47. (30739) Geburten: Frauke, Y 8. 4. 1945. Anneliese Krüger geb. Frauke. Hans Jürgen Krüger, z. Zt. Wehrmacht, Lübeck-Pöppendorf. Jan. Y 8. 4. 1945. med. Sibylle Sellenbeck, Weberkoppel 24, z. Zt. Marienkrankenhaus, Dr. med. Wilhelm Sellenbeck, im Felde. (30777) Hermann Turloff Gefr., Y 19. 11. 1903, gef. 28. 1. 1945 im Osten. Karin Turloff geb. Wede u. alle Angehörigen. Lübeck, Schönkampstr. 9a. (1348) Wilhelm Rehbein Obgef., Y 9. 8. 1903, gef. 28. 2. 1945 im Westen. Käthe Rehbein geb. Wind sowie alle Angehörigen. Lübeck, Reherstieg 6. (1384) Robert Heß Uffz., Inh. d. KVK. 2. Kl. m. Schw., Ostmed. u. Demjanskischid, Y 27. 10. 1911, gef. 23. 2. 1945 im Osten. Henny Heß geb. Fritsche u. alle Angehörigen. Lübeck, Trendenburgstraße 5, pt. (1384) Johannes Otto Funker, Y 9. 10. 1903, gef. 20. 2. 1945 im Westen. Maria Otto geb. Niemann u. alle Angehörigen. Lübeck, Mittelstraße 24a. (1375) Rudolf Bartz Uffz., in e. Abw.-Stab-Gren.-Btl., Y 18. 3. 1916, gef. 22. 3. 1945 im Osten. Gerda Bartz geb. Kolz und alle Angehörigen. Lübeck, Untertrave 96. (1376) Konstantin Schütz Otf. d. Luftw., Inh. d. KVK. m. Schwert. 2. u. I. Kl., Y 5. 1. 1915, gef. im Osten. In Namen der Familie: Gertrud Schütz geb. Hopfner. Timendorfer Strand, Waldstraße 2. (1384) Hugo Zebuhr Unterfeldw., Y 6. 9. 1907, gef. 12. 2. 1945 im Osten. Marie Zebuhr und alle Angehörigen. Bad Oldesloe, Lübecker Straße 97. (30386)	Erwin Ehlers Obgef., Inh. versch. Ausz., Y 20. 12. 1920, gef. 27. 2. 1945 im Osten. Familie Hermann Ehlers. Lasbek-Dorf. (30588) Ulrich Usinger Fahnenjunker-Gefr., Y 30. 9. 1925, gef. 16. 2. 1945 im Osten. Familie K. Usinger. Lübeck, Gneissenaustausch 34. (1347) Joh. Nimz Gefr., Y 18. 4. 1907, gef. 3. 3. 1945 im Osten. Erna Nimz geb. Fuchs in Namen der Familie. Lübeck-Schlutup, Lauer Weg 31. (30780) Emil Barckmann Uffz., Y 15. 1. 1906, gef. 2. 3. 1945 im Osten. August Barckmann u. Frau geb. Mohs u. alle Angehörigen. Bargfeld. (30980) Theodor Sieling Uffz., Y 19. 8. 1910, gef. 1. 3. 1945 im Osten. Friedr. Sieling und Frau geb. Dencker u. alle Angehörigen. Stockelsdorf, Segeberger Straße 49. (31008) August Hartwigsen Gefr., Y 11. 3. 1912, gef. 19. 2. 1945 im Osten. Lotte Hartwigsen und seine 3 kleinen Kinder. Meisdorf. (31014) Willy Schultdt Postschaffner (Bau), geb. 15. 4. 1896, durch Terrorangriff auf Kiel am 4. 4. 1945 gefallen. Frau Elise Schultdt und alle Angehörigen. Gleichendorf. Beerdigung hat bereits am Dienstag stattgefunden. (31014) Hedwig Kulow geb. Wilde, geb. 2. 4. 1902. Otto Kulow geb. 23. 5. 1935. Karin Kulow geb. 11. 11. 1941, gestorben 3. 4. 1945 durch Terrorangriff auf Kiel. Otto Kulow und alle Angehörigen, z. Zt. Bad Schwartau, Rantzau-Allee 11. (1429) Kurt Schmutzler Y 26. 5. 1898, Y 7. 4. 1945, Ida Schmutzler geb. Schröder und Angehörige. Ratzeburg, 7. April 1945. Beerdigung Mittwoch, 11. 4. 1945, 15 Uhr, vom Trauerhause. (30737)	Hermann Rohde Kriminalsekretär, Y 16. 4. 1888, Y 8. 4. 1945. Hedwig Rohde geb. Wüsthoff und Tochter. Lübeck, Klappenstr. 35. H. Beerdigung am Dienstag, 17. 4., 16 Uhr, Kapelle Vorwerk. (11334) Kurt Hochmann Oberingenieur, Y 4. 12. 1899, Y 28. 3. 1945 in Elbing. Maria Hochmann u. Sohn. Elbing, Graf-Spee-Str. 17, z. Zt. Pöppendorf b. Lübeck. Die Beisetzung hat in Uetersen i. Holst. stattgefunden. (1382) Alwine Feilcke geb. Harig, Y 6. 9. 1865, Y 8. 4. 1945. Im Namen der Familie: Otto Hoyer und Frau Annaliese geb. Feilcke. Lübeck, Gennert Str. 39, I. Trauerfeier Sonntag, 14. 4., vorm. 9.45 Uhr, Kapelle Burgtor. (11344) Johann Frohriep Y 6. 2. 1884, Y 9. 4. 1945. Im Namen der Angehörigen: Elisabeth Frohriep geb. Schlichting. Lübeck, Elshwigerstr. 12. I. Trauerfeier Sonntag, 14. 4. 1945, mittags 12 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes. (11342) Erna Stolte geb. Eulers, Y 16. 9. 1899, Y 7. 4. 1945. Im Namen der Angehörigen: Wilhelm Stolte. Lübeck, Karpenbruchwiese 52. Trauerfeier Sonntag, 15. 4. 1945, vorm. 11.15 Uhr, in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes. (11338) Martha Diercks geb. Dedeck, Y 18. 9. 1878, Y 8. 4. 1945. Franz Diercks u. Kinder. Lübeck, Obertrave 28. Trauerfeier am Sonntag, 14. 4., 9 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes. (11348) Christine Steffen geb. Gladigau, Y 25. 5. 1866, Y 4. 1945. Karl Fischer und Frau und alle Angehörigen. Lübeck, Brömsenstr. 25. Die Beisetzung findet am Montag, 16. 4., 10.30 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes statt. (11555) Käthe Urbat Y 28. 11. 1926, Y 5. 4. 1945. Zollsekretär Paul Urbat u. Frau Dora geb. Zietzen und alle Angehörigen. Lübeck, Gärtnergasse 73. Trauerfeier Sonntag, 14. 4., 11.15 Uhr, in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes. (1468) Maria Stegemann geb. Staack, Y 20. 2. 1885, Y 7. 4. 1945. Im Namen aller Angehörigen: Margarete Köster geb. Staack. Bad Schwartau, Lübecker Straße 63, pt. Die Beisetzung findet am Donnerstag, 12. 4. 1945, vorm. 9.45 Uhr, von der Kapelle Burgtor-Friedhof statt. (11334) Gerda Allnoch Y 4. 11. 1935, Y 9. 4. 1945. Josef Allnoch u. Frau Martha geb. Grebmann u. ihre Geschwister. Lübeck, Nieder-Bütsau, Schleusenstraße 4. Trauerfeier am Sonntag, 14. 4., 15 Uhr, in der Kirche zu Genia. (11559) Marie Scharbau geb. Giesfeldt, Y 7. 3. 1877, Y 8. 4. 1945. Gustav Scharbau u. Angehörige. Lübeck, Kreuzweg 5. Trauerfeier am Freitag, 13. 4., 9.45 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes. (11559) Heinrich Berling Schuhmachermeister, Y 27. 1. 1884, Y 7. 4. 1945. Käthe Berling geb. Johns u. Kinder. Müssen i. Lbg. Beerdigung am 11. 4. 1945, 15.30 Uhr, in Siebeneichen. (10789) Anna Hinz geb. Schulz, Y 6. 12. 1890, Y 8. 4. 1945. Carl Hinz u. Tochter. Pohnsdorf. Beerdigung am Donnerstag, 12. 4. 1945, 14 Uhr, vom Trauerhause aus, um 15 Uhr Kapelle in Rensfeld. (1509) Alfred Hayessen Y 30. 7. 1861, Y 8. 4. 1945. Henriette Hayessen geb. Gerken und Angehörige. Ahrensböck, 9. 4. 1945. Die Beerdigung findet Donnerstag, 14. 4. 1945, in Ahrensböck von der Kirche aus statt. (30783) Betty Böttcher geb. Götsch, Y 14. 10. 1879, Y 10. 4. 1945. Im Namen aller Angehörigen: Theodor Böttcher, Bad Oldesloe, Politzer Weg 29. Beerdigung am Freitag, 19. 4., 13.30 Uhr, vom Trauerhause aus, 14 Uhr Trauerfeier in der Kapelle des Neuen Friedhofes. (30785) Friedhelm-Alfred Masuch Y 1. 1. 1945, Y 4. 3. 1945. Uffz. Alfred Masuch u. Frau Elise geb. Krell. (30799) Doris-Heidrun Krell Y 1. 10. 1943, Y 9. 3. 1945. Im Namen der Angehörigen: Johs. Krell, z. Zt. Güstrow, Hgzt. Lauenbg. W 340 an die LZ. (173)
--	---	---